

KAPFELBERGER KREUZWEG

P.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Kreuzweg hat vierzehn Stationen oder vierzehn kleine Szenen auf dem Weg, den Jesus vom Gerichtshof des Pilatus in Jerusalem bis hinauf auf den Hügel Golgota geht, der damals vor der Stadt lag. Heute liegt dort die Grabeskirche und Christen haben die einzelnen Stationen dort hin markiert. Viele Pilger gehen betend diesen Weg. Sie nennen ihn „Via dolorosa“, zu deutsch: „Schmerzensweg“.

An vielen Orten, auch in unserem Land, hat man das nachgemacht und besonders in der Fastenzeit, in den Tagen vor Ostern, ist es Brauch, den Kreuzweg zu beten und sich dabei in Jesus hineinzusetzen, in seine Schmerzen, aber auch in seine Liebe, mit der er uns alle umschließt.

Zu Beginn jeder Betrachtung:

*Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

ERSTE STATION

Jesus wird zum Tod verurteilt

L.

Vier Personen.

Pilatus ist der Einzige, der sitzt –
Zeichen seiner Hoheit,
seiner richterlichen Kompetenz.

Dennoch will er nicht verantwortlich sein
und wäscht sich die Hände in Unschuld.

Ein Diener reicht ihm
die Schüssel mit Wasser.

Ein anderer Diener führt Jesus ab.

Das Urteil ist gesprochen.

Der rote Umhang deutet schon das Blut an,
das Jesus vergießen wird.



P.

Jesus – ein buchstäblich „geschlagener“ König. Gedeemütigt. Verspottet.
Am Ende seiner Kraft. Nichts geht mehr. Der Kreuzweg beginnt.

Wir leben in schwierigen Zeiten. Geschlagen von Corona. Geschlagen vom Krieg in der Ukraine. Als Christen zutiefst gedemütigt und beschämt wegen der Missbrauchsvergehen in der Kirche und des Fehlverhaltens von Priestern und Bischöfen.

Kein Grund, die Hände in Unschuld zu waschen, mich herauszuhalten, in meinem bequemen Sessel sitzen zu bleiben. Grund genug zur Umkehr, zum Aufbruch, zur Nachfolge.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

ZWEITE STATION

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

L.

Nach einer langen Nacht ohne Schlaf, mit Folter, Verhören und Todesurteil stemmt Jesus das schwere Kreuz auf seine Schultern.

Zwei Knechte oder Soldaten sind abgestellt,

ihm diese Last aufzulegen.

Einer schwingt sogar noch den Strick, um Jesus zum Aufbruch anzutreiben.

Wie ein Stück Vieh behandeln sie ihn.

Er muss durchhalten.



P.

Wie viele Menschen werden auch in unserer Zeit gequält und geschunden. Sie werden verspottet, gedemütigt, zu Boden gedrückt. Gefangene, Verfolgte, Frauen und Kinder auf der Flucht vor dem Krieg.

Auch in Schulen, in Betrieben, in der Gemeinde wird gern auf die eingeschlagen, die sowieso schon am Boden liegen. Einer von ihnen: Jesus. Und doch so ganz anders. Sein Kreuz ist das von uns allen. Er trägt es.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

DRITTE STATION

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

L.

Das Kreuz ist zu schwer
für einen einzelnen Menschen.
Auch für Jesus, der durch und durch
Mensch ist.
Sein Körper, seine Seele,
seine Konstitution – alles wie bei uns.
„In allem uns gleich außer der Sünde.“

Der Soldat (links), vielleicht abgehärteter
als dieser Prophet, schaut verdutzt:
Jetzt schon machst du Schluss, Jesus?

Ein anderer (im grünen Gewand),
packt entschlossen zu –
aber nur, damit es weitergeht:
Auf, Jesus, zeig, was du drauf hast!

Ein dritter (blau) zeigt, wo es lang geht.

Ein fünfter (braun, vielleicht einer der Ratsherren) –
redet, gestikuliert, erklärt.

Ein Oberschlauer, wie man sie in so einer Situation am Allerwenigsten
brauchen kann?



P.

Zuviel Leute, die alles Mögliche tun – nur nicht dieses Trauerspiel beenden. Warum läuft so etwas immer ab, als ob es keine Alternative gäbe?

Jesus steht für so viele, die unter die Räder einer Maschine geraten, die niemand mehr abstellen will. Aber wer außer Jesus gibt uns den Mumm, auf unser Gewissen zu hören und Widerstand zu leisten gegen das angeblich Unvermeidliche?

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns über und die ganze Welt.

VIERTE STATION

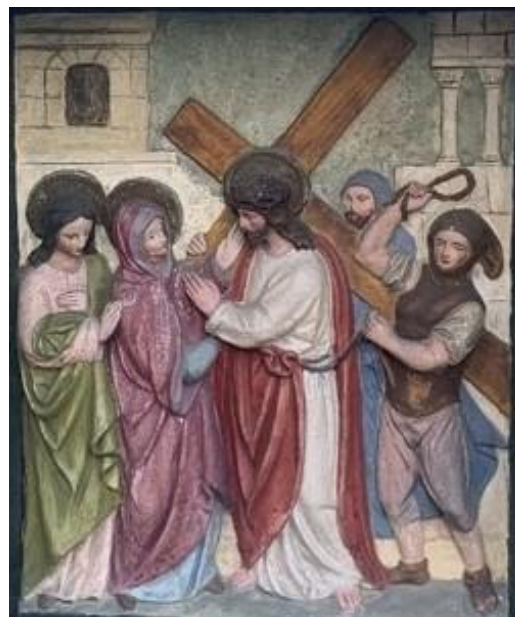
Jesus begegnet seiner Mutter

L.

Er hat sich tatsächlich wieder aufgerafft.
Während alle anderen
wie Automaten funktionieren,
bleibt er derjenige, der
in freier Selbstbestimmung handelt.
Was gibt ihm die Kraft dazu?

Natürlich Gott – aber doch auch
die Menschen, die ihn liebhaben.
Allen voran Maria, seine Mutter.
Sie schiebt sich durch das Gedränge.
Sie muss ihn sehen.
Ihm nahe sein, ihn berühren,
ihm in die Augen schauen,
ihm das Gesicht streicheln.

Bei ihr ist noch jemand –
vermutlich der Lieblingsjünger Johannes.
Eine Stütze für die mitgeschlagene Mutter.
Eine Stütze auch für Jesus.



P.

Ein Moment des Innehaltens, des vertrauten Gesprächs. Wir stehen
nicht allein. Unsere eigene Kraft lebt so oft wieder auf durch ein liebes
Gesicht, ein gutes Wort, ein Austausch von Herz zu Herz.

Doch der Automat läuft weiter. Die Soldaten lassen eine solche Funkti-
onsstörung nicht zu. Das Unausweichliche muss vorangetrieben werden.
Aber sie wirken plötzlich so schwach gegenüber diesem Augenblick der
Liebe. Hintergrundfiguren nur. Das angebliche Opfer wirkt plötzlich viel
stärker als sie.

Ich bin ja so dankbar – für meine Eltern, meine Familie, meine Freunde.
Ich sollte mich ihnen wieder mehr widmen. Sie stärker in mein Leben
einlassen. Sie teilhaben lassen an meinen Gefühlen, meinen Sorgen,
meinen Visionen. Das würde auch mich selbst stärken.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

FÜNFTE STATION

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

L.

Das Kreuz wird schwerer und schwerer.
Die Soldaten merken,
dass Jesus es nicht mehr lange schaffen
wird.

Da kommt gerade ein Mann vorbei, zufällig
offenbar. Simon von Cyrene ist sein Name.
Ein Fremder, ein einfacher Mensch,
mit dem man machen kann, was man will.

„Komm her, du,“ rufen sie ihm zu,
„pack mit an, damit es endlich weitergeht.“

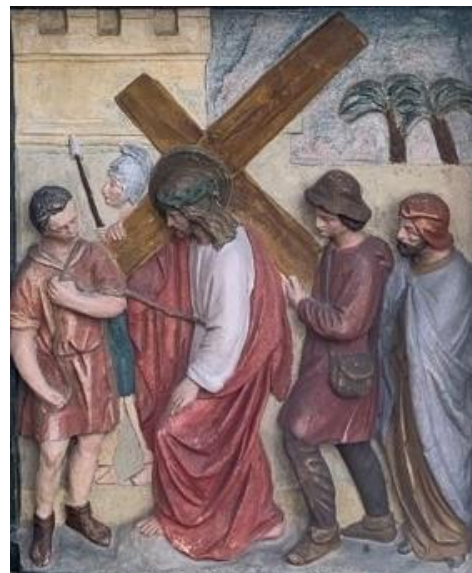
Er sieht nicht sehr kräftig aus
auf diesem Bild.

Eher schwächling und ängstlich.

Er kennt Jesus nicht, er hat mit ihm
nichts zu tun.

Aber er tut, was man ihm sagt.

Weiß er, dass er damit in die Geschichtsbücher eingeht?



P.

Manchmal brauche auch ich einen Schubser. Einem anderen zu helfen,
den ich gar nicht kenne, ist mir lästig. Und doch habe ich ein gutes Ge-
fühl hinterher. Ich habe die Dankbarkeit des Anderen gespürt. Es ent-
stand eine Verbindung zwischen uns, eine Verbindung der Liebe.

Hilf uns, Jesus, dass wir aufeinander aufpassen und füreinander da sind;
dass wir den richtigen Zeitpunkt zum Helfen nicht verpassen; dass wir
mitmenschlich leben und handeln.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

SECHSTE STATION

Veronika reicht Jesus das Schweißtuch

L.

Noch jemand zeigt,
dass sie an Jesus denkt
und ihn ihr Herz geschlossen hat.
Von ihr steht nichts in der Bibel,
aber man erzählte später von ihr,
und die Kunde von ihrer Tat
ging von Mund zu Mund:
Veronika sei ihr Name gewesen,
sie habe sich vorgedrängt
und Jesus ein Tuch gereicht,
er habe das Gesicht hineingedrückt,
ein Gesicht voller Schweiß und Schmutz.
Und als sie später das Tuch anschaute,
habe sie darin den Abdruck
seines Gesichts erkennen können –
ein „Haupt voll Blut und Wunden“.
Jesus hinterlässt Spuren.
Viele Generationen erinnern sich an ihn.
Er wird niemals mehr vergessen.
Denn mit seiner Liebe hat er Erlösung in die Welt gebracht.



P.

Auch wir sehen die Spuren, die Jesu Wirken hinterlassen hat: im Evangelium, in der heiligen Kommunion, in jedem Sakrament und persönlichen Gebet, in jeder Tag menschlicher Liebe. Sein Geist wirkt weiter.
Jesus, lass uns nie aufhören, dich zu lieben und unser Leben mit dir zu teilen, auch wenn wir dich nicht mehr leibhaftig sehen können. Bleibe auch bei uns – wie bei Veronika.

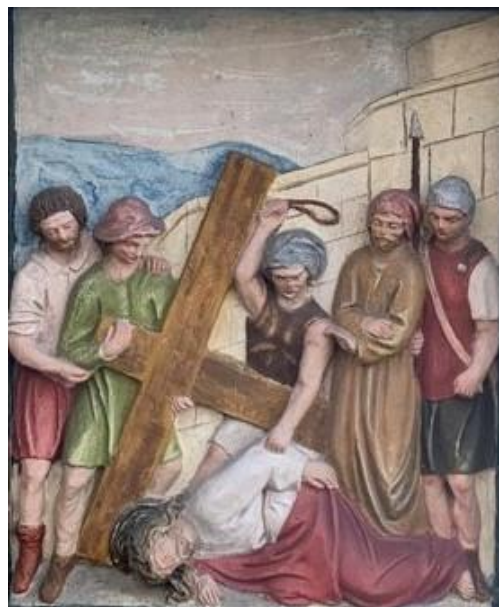
Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

SIEBTE STATION

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

L.

Die Bilder gleichen sich.
 Aber noch tiefer als beim ersten Sturz
 ist Jesus zu Boden gesunken.
 Der Soldat mit dem Strick
 ist noch ungeduldiger.
 Sie sind ja bereits
 außerhalb der Stadtmauer.
 „Auf, hab' dich nicht so, das bisschen Weg
 wirst du wohl noch schaffen!“
 Zwei andere stehen unbeteiligt daneben.
 Der eine hat sogar
 seine Arme verschränkt, scheint es.
 Kann einen das Leid so kalt lassen?



Dieser Weg ist einfach zu schwer –
 obwohl Simon von Cyrene (im grünen Mantel) mithilft.
 Der aber scheint auch nicht recht zu wissen,
 was da eigentlich vor sich geht.
 Aber er zumindest packt an, hält das Kreuz,
 damit es Jesus nicht mehr so drückt.
 Und muss selbst gehalten werden,
 damit er nicht einfach davonläuft vor all dem.
 Aber es scheint etwas mit ihm zu passieren.
 Diesen Anblick wird er wohl nie mehr vergessen!

P.

Ich denke an Situationen in meinem Leben, in denen ich gedacht habe:
 Es geht nicht mehr weiter. Ich erinnere mich an Menschen, denen es
 heute so ergeht. Nicht jeder, nicht jede schafft es, sich wieder
 aufzurappeln. Das kann man ihnen nicht verdenken.

Aber dich bitten wir, Jesus: Lass uns teilhaben an deiner Kraft, an de-
 nem Glauben, an deiner Hoffnung, an deiner Liebe! Du lässt keinen von
 uns fallen. Hilf, dass wir auch dich nicht fallen lassen, sondern uns an dir
 festhalten.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns über und die ganze Welt.

ACHTE STATION

Jesus begegnet den weinenden Frauen

L.

Immer noch wedelt der eine Soldat mit seinem Strick, um Jesus anzutreiben. Immer noch hilft Simon von Cyrene Jesus beim Kreuztragen.

Jesus ist jetzt ganz aufgerichtet, irgendwie gelassener nun, das Kreuz wirkt irgendwie leichter – plötzlich nicht mehr ein Folterinstrument, sondern ein Hoffnungszeichen, das über allen aufgeht.

Denn diese Frauen, die um ihn weinen, gehen ihm seinerseits nahe.

Eine hat auch ihr Kind dabei – und Kindern hat sich Jesus schon früher immer wieder zugewendet, um sie zu segnen.

Das tut er auch hier. Denn obwohl er eigentlich genug mit sich selbst zu tun hat, denkt er an die schweren Zeiten, die diesen Frauen und den Kindern bevorstehen.

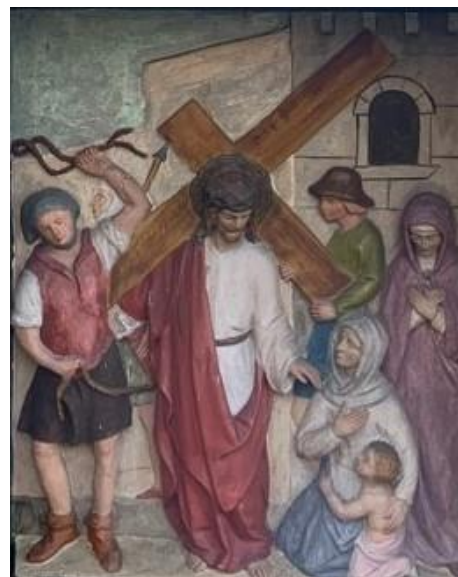
Es wird Krieg und Gewalt geben. Jerusalem wird zerstört werden.

Darum richtet sich Jesus auf – wie um zu zeigen:

Ich bleibe mit euch verbunden. Verzweifelt nicht.

Auch ihr müsst leiden wie ich.

Aber auch für Euch kommt ein neuer besserer Tag.



P.

Wieder fliehen in diesen Tagen Unzählige aus ihrer Heimat Ukraine – vor allem Frauen und Kinder. Sie sind auch heute am meisten schutzbedürftig. Erfahren sie Verständnis, Annahme, Trost? Wird es Hoffnung für sie – und für ihre Männer, Väter und Familien zu Hause natürlich auch – geben?

Jesus, es ist dein weites, liebendes Herz, das dich so groß macht, so stark, so gelassen. Wir bitten dich darum, dass du allen beistehst, dass du allen Machthabenden heute dabei hilfst, den Krieg zu beenden und endlich dauerhaft für Frieden und Gerechtigkeit zu sorgen.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

Neunte Station

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

L.

Es geht wirklich nicht mehr.
Die Anstrengung ist zu groß.
Jesus fällt zum dritten Mal.
Selbst Simon von Cyrene
kann es nicht verhindern.
Teilnahmslos stehen ein Soldat
und einer ihrer Vorgesetzten dabei.
Fast brutal versucht
der dritte Mann in der Mitte
Jesus am Gewand wieder
in die Höhe zu ziehen.
Es ist nicht mehr weit bis Golgota.
Jesus muss noch einmal aufstehen
und die letzten Schritte gehen.



P.

Die Corona- Pandemie hat uns schwer belastet – und belastet uns noch weiter. In diesem Jahr drängt sich eine andere Last in den Vordergrund – der Krieg in der Ukraine, der unzähligen Menschen das Leben kostet und der viele Familien ungeheuer belastet – weit über das hinaus, was sie ertragen können. Unsere eigenen Klagen über höhere Preise und über Rückschläge in der Klimapolitik werden zu Wohlstandsproblemen angesichts dessen, was die Geflüchteten erlebt haben, die nun bei uns ankommen.

Die drei „Fälle“ Jesu auf dem Kreuzweg – und insbesondere dieser dritte – lassen an unterschiedliche Leidsituationen denken. Wir leben in einer unvollkommenen Welt – teils aufgrund von Schicksalsschlägen, für die niemand verantwortlich gemacht werden kann, teils aber auch aufgrund der Bosheit und Brutalität konkreter Menschen, die einfach über Leichen gehen, die empfindungslos geworden sind gegenüber dem Leiden und den Schmerzen der Anderen.

Jesus, der du selbst unter deinem Kreuz Boden gesunken bist: Sei unser aller Fürsprecher beim Vater. So wie du dein Kreuz zu Ende getragen hast, so hilf auch uns, den Mut nicht zu verlieren und mit Dir weiterzugehen.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

Zehnte Station Jesus wird seiner Kleider beraubt

L.

Als ob nicht alles
schon schlimm genug wäre!
Jetzt nehmen die Soldaten ihm
auch noch seine letzten Kleider weg.
Nackt und völlig hilflos steht
Jesus vor der Menge.
Da sind sie wieder an vorderster Stelle:
der Beamte rechts,
die beiden Soldaten,
der ratlose, aber doch von dem Ganzen
jetzt zutiefst ergriffene Simon von Cyrene.
Jetzt befindet man sich außerhalb der Stadt,
am Ort der Hinrichtung.
Es scheint schon Nacht zu werden,
obwohl es eigentlich noch mitten am Tag ist.
So jedenfalls hat es der Künstler dargestellt.



P.

Wie oft werden auch heute Menschen vor Anderen bloßgestellt. Heute dient manchmal das Internet dazu, Menschen zu verspotten, ihre Schwächen öffentlich zu machen, sie vor aller Augen zu demütigen. Manchmal war vielleicht auch ich mitbeteiligt an solchen Aktionen. Oft habe ich geschwiegen, wenn Anderen Unrecht geschah.
Verzeih mir Jesus, verzeih uns allen, hilf uns zu einem liebevollen, rücksichtsvollen und gerechten Umgang miteinander, wie du es uns vorgelebt hast.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

Elfte Station Jesus wird ans Kreuz geschlagen

L.

Das Leiden Jesu ist noch nicht zu Ende.
Routiniert nageln die Soldaten ihn
ans Kreuz.
Sie behandeln ihn
wie einen Gegenstand.
Wie Handwerker arbeiten sie,
konzentriert, selbstverständlich.
Weil man es ihnen befohlen hat.
Dabei sind die Schmerzen für Jesus
fast nicht zum Aushalten.
Erschüttert stehen wir
vor einem solchen Bild menschlicher Rohheit.



P.

Jesus, du kannst jetzt nichts mehr tun, nur noch die Arme hinhalten und deinen Leib ausspannen lassen. Wie konnten sie das mit dir tun? Du hattest es doch nur immer gut mit den Menschen gemeint! Hast sie geheilt, ihnen ihre Sünden vergeben, mit ihnen Mahl gehalten, ihnen vom Reich Gottes erzählt und nichts anderes von ihnen erwartet als Liebe – zu Gott und unseren Nächsten.

Doch wir haben nicht das Recht, die Menschen von Damals zu verurteilen. Sie wussten es vermutlich nicht besser. Du selbst hast ihnen vom Kreuz herab vergeben. Und damit gezeigt, dass Liebe unbesiegbar ist.

Liebe ist stärker als der Tod. Liebe ist stärker als alle Gewalt.

Sie überlebt alle Schläge, die Menschen anderen Menschen zufügen.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns über und die ganze Welt.

Zwölfte Station Jesus stirbt am Kreuz

Mehrere Stunden hängt Jesus am Kreuz.
Er leidet unendliche Schmerzen,
er leidet für alle Menschen.
Er stirbt für uns alle.
So berichtet es Lukas:

*„Es war schon um die sechste Stunde,
als eine Finsternis
über das ganze Land hereinbrach –
bis zur neunten Stunde.
Die Sonne verdunkelte sich.
Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.
Und Jesus rief mit lauter Stimme:
Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.
Mit diesen Worten hauchte er
seinen Geist aus.“*



Wir sehen Jesus im Augenblick seines Todes.
Sein Kopf sinkt auf seine Brust.
Links daneben seine Mutter.
Neben ihr Johannes, der „Lieblingsjünger“.
Beide werden in Zukunft füreinander da sein.
Und Maria Magdalena, die dir so viel verdankt, ist zu Boden gesunken,
hat sich aber schon wieder aufgerichtet.
Der Künstler stellt sie als betende Frau dar. Ein Vorbild für unser Beten.
Und der Soldat?
Auch er scheint bewegt zu sein vom Geschehenen.
Er denkt tief nach über sich und über dich.

P.

Jesus, dein Tod bringt uns – wie diesen Soldaten – zum Nachdenken
über uns selbst und über unser Leben. Lass uns erkennen, wohin unser
Weg uns führen wird.

Lass uns auch füreinander Stütze sein in diesen schwierigen Zeiten – so
wie Johannes für Maria, so wie Maria für Johannes.

Betend schauen wir auf zu dir – wie Maria von Magdala.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

Dreizehnte Station Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

L.

Jesus ist tot.
Ein Augenblick der Hoffnungslosigkeit.
Welches Leid die Mutter
in diesem Augenblick aushalten muss!
Johannes (links) zeigt
mit der einen Hand auf den Leichnam,
mit der anderen Hand fasst er sich ans Herz.
Im Herzen beginnt er zu glauben,
dass dies nicht das Ende ist,
sondern ein neuer Anfang.

Maria hat Jesus geboren,
ihn in ihren Armen gewiegt,
ihn schützend in sein Leben hineinbegleitet.
Dann ist Jesus ohne sie
seinen Weg gegangen – den Weg, der ihm bestimmt war.
Jetzt kehrt er zurück zur Mutter.
Aber das ist noch nicht das Ende.
Das Ende ist die Auferstehung,
die Heimkehr in den Schoß des Vaters.

Maria Magdalena betet immer noch.
Josef von Arimathäa bringt ein Gefäß,
um Jesus später damit zu salben.
Er stellt ja sein eigenes Grab zur Verfügung,
damit man Jesus dort beisetzen kann. Ein letzter Dienst der Liebe.



P.

Denken wir in einer kurzen Stille an unsere Verstorbenen
und bitten darum, dass Jesus sie alle mitnimmt in sein Reich,
in das neue Leben bei Gott.

...

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

Vierzehnte Station Der heilige Leichnam wird in das Grab gelegt

L.

Auf diesem letzten Bild
unseres Kapfelberger Kreuzwegs
sind sie alle versammelt –
alle, die in der Bibel erwähnt werden:
Ein angesehenen Bürger,
Josef aus Arimathäa.
Ein Schriftgelehrter namens Natanael,
mit dem sich Jesus einmal
lange in der Nacht unterhalten hatte.
Immer noch Maria
und ihr treuer Freund Johannes.
Und – was für eine Überraschung –
auch der Soldat, der jetzt mithilft,
Jesus „zu seiner letzten irdischen Ruhe“ (wie wir sagen) „zu betten“.
Er hält die Fackel, denn es ist Nacht geworden,
und in der Höhle, die als Grab dient, ist es noch dunkler.
Was wird geschehen,
wenn der Stein vor den Eingang der Höhle gerollt wird,
wenn es ganz dunkel geworden ist um Jesus?
Aber er ist ja schon im Dunkel – im Dunkel des Todes.
Hier hilft keine Fackel mehr –
nur das Licht, das Gott selbst ist, das Licht des ewigen Lebens,
das Licht der Auferstehung.



P.

Jesus, du hast Hoffnung geschenkt. Wer Hoffnung hat, glaubt an die Zukunft. Hoffnungslos ist nur der, der sich selbst aufgegeben hat. Wir sollten als Christen Trägerinnen und Träger der Hoffnung sein – schon in diesem Leben, wenn wir Hoffnung bringen für die Einsamen und Ausgegrenzten, für die Schwachen und Verstoßenen, die Kranken und die Leidenden; erst recht aber in das Dunkel des Todes hinein, das nur noch Gott erhellen kann, wenn er uns in seine Gemeinschaft ruft.

Jesus, wir bitten dich: Erbarme dich über uns über und die ganze Welt.

Abschluss

P.

Wir haben den Kreuzweg gebetet.

Wir haben für uns und für die Anliegen vieler Menschen gebetet.

Wenn unser Kapfelberger Kreuzweg auf dem Friedhof endet,
so steht dahinter eine wichtige Einsicht:

Jesus ist gestorben wie wir alle.

Aber auch umgekehrt:

Wir, seine Jüngerinnen und Jünger, sind gestorben mit ihm.

Daher auch:

So wie Jesus vom Grab auferstand,

so werden auch unsere Toten und wir selbst auferstehen mit ihm.

Das ist unser Glaube, das ist unsere Hoffnung.

Beten wir zum Schluss:

Vater unser im Himmel ...

Guter, barmherziger und ewiger Gott,

wir danken dir, dass du durch den Tod und die Auferstehung deines Sohnes
unser Leben erneuert hast.

Gib, dass wir bereit werden, unser Kreuz genauso wie du zu tragen und dir
zu dienen.

Hilf uns, dass wir an deinem Reich schon in dieser Welt mitbauen und den
Menschen helfen, für die wir in diesem Kreuzweg gebetet haben. Schenke al-
len deinen Segen und unseren Verstorbenen die ewige Ruhe. Darum bitten
wir, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Gegrüßet seist du, Maria ...